

NACHMAN KROCHMAL

# Führer der Verwirrten der Zeit

Band 1

Übersetzt, mit einer Einleitung  
und Registern herausgegeben von  
Andreas Lehnardt

FELIX MEINER VERLAG  
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographi-  
sche Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

Band 1 (PhB 615 a): ISBN 978-3-7873-2138-4

Band 2 (PhB 615 b): ISBN 978-3-7873-2139-1

auch als E-Book erhältlich

Gedruckt mit Mitteln der Rothschild Foundation Europe  
und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

[www.meiner.de](http://www.meiner.de)

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2012. Alle Rechte vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Satz: Type & Buch Kusel, Hamburg. Druck: Strauss GmbH, Mörlenbach. Bindung: Litges & Dopf, Heppenheim. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

## INHALT

Einleitung von <i>Andreas Lehnardt</i> .....	VII
Nachman Krochmal (1785–1840) VII   Biographische Quellen VIII	
Leben und Werk X   Die Familie XXI   Der Kreis um Krochmal XXIV	
<i>More nevuکه ha-zeman</i> : Edition, Ausgaben, Text XXXI   Aufbau und	
Struktur – die Reihenfolge der Kapitel XXXV   Der Buchtitel XL	
Der Umgang mit den historiographischen Quellen XLII   Ausblick L	
Bibliographie LI   Hinweise zur Übersetzung LXXIV	

### NACHMAN KROCHMAL

#### *Führer der Verwirrten der Zeit* *More nevuکه ha-zeman*

Vorwort des Herausgebers [Leopold Zunz] .....	5
Vorwort Rabbi Nachman Krochmals .....	23
Pforte 1 Die Mittel .....	29
Pforte 2 Die Pfade .....	37
Pforte 3 Die Verwirrung .....	43
Pforte 4 Die Mitte .....	51
Pforte 5 Die Absicht und der Zweck .....	55
Pforte 6 Der Geist und seine Manifestation .....	83
Pforte 7 Die Völker und ihre Götter .....	93
Pforte 8 Das Volk der Ewigkeit und seine Zeiten .....	105
Pforte 9 (Fortsetzung des Vorangegangenen) .....	127
Pforte 10 „Alle Morgen neu“ (Fortsetzung des Vorangegangenen) .....	147
Pforte 11 Studium der Väter (Zusätzliche Anmerkung zur vorangegangenen Pforte) .....	261
Pforte 12 Rätsel der Vorzeit .....	393

## INHALT BAND 2

- Pforte 13 Der Ursprung der Kommentarüberlieferung  
und die Halakha in den Geboten der  
Mündlichen Tora
- Pforte 14 Die Aggada und die Schöpfer der Aggada
- Pforte 15 Die Lehre der Abweichler
- Pforte 16 Begriffsdefinitionen und Erwägungen über  
die Weisheit des Glaubens, der Philosophie  
der Logik entnommen
- Pforte 17 Die Weisheit des Armen

*Register und Verzeichnisse*

Personenregister

Orts- und Sachregister

Bibelstellenverzeichnis

Verzeichnis der Apokryphen und Pseudepigraphen

Verzeichnis christlicher Autoren

Verzeichnis paganer Autoren

Verzeichnis rabbinischer Literatur

Verzeichnis jüdisch-hellenistischer Autoren

Verzeichnis mittelalterlicher und neuzeitlicher Autoren

## EINLEITUNG

### 1. Nachman Krochmal (1785–1840)

Nachman Krochmal (Akronym: RaNa''Q) gilt als einer der geistigen Väter der Wissenschaft des Judentums (Ḥokhmat Yisra'el) und Wegbereiter der jüdischen Aufklärung (Haskala) in Osteuropa. Kein Geringerer als Gershom Scholem hat zwar in seinen berühmten, zuerst 1944 auf Hebräisch veröffentlichten „Überlegungen über die Wissenschaft vom Judentum“ behauptet, dass das Werk Krochmals „überhaupt keinen Einfluss“ auf „den weiteren Verlauf der Wissenschaft vom Judentum gehabt“ habe.<sup>1</sup> Tatsächlich hat der *More nevuḳhe ha-zeman* (= MNZ) jedoch eine Generation von jüdischen Forschern bewegt und motiviert, und sein Werk kann aufgrund seiner Verbreitung und Rezeption als ein Klassiker der modernen jüdischen Philosophiegeschichte gelten – ein Klassiker allerdings, der zumindest im deutschsprachigen Raum lange relativ unbeachtet geblieben ist.

Entscheidend war sicherlich, dass das Buch in einem schwierigen Hebräisch verfasst war, eine Übersetzung des Werkes nicht vorlag und es sogar in grundlegenden Handbüchern wie der einflussreichen, 1933 zunächst auf Deutsch erschienenen „Philosophie des Judentums“ von Julius Guttmann (1880–1950) oftmals nur sehr knapp erwähnt wurde.<sup>2</sup> Es war vor allem das Verdienst

<sup>1</sup> Vgl. G. Scholem, *Judaica 6. Die Wissenschaft vom Judentum*, hg., aus dem Hebräischen übersetzt und mit einem Nachwort versehen von P. Schäfer, Frankfurt a. M. 1997, 20f.

<sup>2</sup> Vgl. J. Guttmann, *Die Philosophie des Judentums*, München 1933, 319. In der hebräischen und englischen Übersetzung dieses Standardwerkes ist bemerkenswerterweise ein umfangreiches Kapitel über Krochmal nachgetragen. Vgl. ders., *Filosofia shel ha-yahadut*. Translated by Y. L. Baruch, Jerusalem 1951, 289–308; ders., *Philosophies of Judaism*. Translated by D. W. Silverman, New York 1964, 321–344, Ndr. mit dem Titel *Philosophy of Judaism*, 1988. Das deutsche, für die Publikation vorbereitete Manuskript dieses

von Simon Rawidowicz (1897–1957), dem Herausgeber der gesammelten Schriften Krochmals, ab Mitte der dreißiger Jahre immer wieder darauf aufmerksam gemacht zu haben, dass Krochmal neben den Vertretern der Berliner Haskala – allen voran Moses Mendelssohn – wegen seiner eigenständigen Antwort auf die philosophischen Herausforderungen seiner Zeit und aufgrund seines genuin jüdischen Ansatzes viel größere Beachtung verdient habe als ihm bis dato zuteil geworden war.<sup>3</sup>

Die vorliegende Übersetzung möchte die Ansätze zur Erschließung und Übersetzung des Krochmalschen Werkes weiterführen und somit dazu beitragen, eine oft bemerkte Lücke in der Wahrnehmung der jüdischen Philosophiegeschichte zu schließen.<sup>4</sup>

## 2. Biographische Quellen

Über das Leben Krochmals sind wir fast nur aus Berichten Dritter unterrichtet; viele Originaldokumente und der Nachlass gelten als verloren. Eine erste kurze Beschreibung seines Lebens stammt von seinem engen Schüler und Freund Meir (Max) Letteris (1800?–1871) und findet sich im Vorwort zur zweiten Auflage des MNZ (Lemberg 1861).<sup>5</sup> Zusätzliche Informationen enthalten ein Nachruf seines Wegbegleiters Shlomo Y. Rapoport (1790–1867), Akronym

Abschnitts ist im Personenarchiv der Nationalbibliothek Jerusalem (Givat Ram), ARC 4° 1280, erhalten.

<sup>3</sup> Vgl. dazu B. Ravid im Vorwort zu S. Rawidowicz, *Iyyunim Bemahashevet Yisrael II*. Hebrew Studies in Jewish Thought, hg. v. B. C. I. Ravid, Jerusalem 1971, 11 (hebr.).

<sup>4</sup> Für die vorliegende Übersetzung herangezogen wurden mehrere Teilübersetzungen, vor allem die von dem galizischen, späteren in Südafrika wirkenden Rabbiner J. L. Landau, Nachman Krochmal. Ein Hegelianer, Berlin 1904. Eine erste Monographie stammt von J. M. Harris, Nachman Krochmal. Guiding the Perplexed of the Modern Age, New York, London 1991 und geht auf eine 1985 an der Columbia University abgeschlossene Dissertation zurück (Microfilm Edition, Ann Arbor 1988).

<sup>5</sup> Vgl. zu ihm Y. Klausner, *Historia shel ha-sifrut ha-ivrit ha-hadasha II*, Jerusalem <sup>2</sup>1952, 369–400.

Shi”R,<sup>6</sup> und der vielbeachtete Nekrolog von Leopold Zunz (1794–1886),<sup>7</sup> dem Herausgeber des MNZ, der Ranaq allerdings nie persönlich kennengelernt hat.

Auf diesen Berichten beruhen alle übrigen Darstellungen: die bemerkenswerte Würdigung von Salomon Schechter (1847–1915),<sup>8</sup> eine psychologisierende Skizze von Julius Fürst (1805–1873)<sup>9</sup> und die umfangreiche Einleitung in die 1924 zum ersten Mal erschienene Ausgabe der Gesammelten Schriften von Rawidowicz.<sup>10</sup> Alle Lebensbilder benutzen die typischen literarischen Formen und Stilmittel maskilischer Biographien und sind daher nicht frei von apologetischen und romantisierenden Tendenzen.<sup>11</sup> Die veröffentlichten Briefe lassen jedoch erkennen, dass die posthumen biographischen Skizzen nicht alles erwähnen, was für die Rekonstruktion der Biographie Krochmals von Interesse ist.<sup>12</sup> Auch die

<sup>6</sup> S. Y. Rapoport, *Mikhtav* 3, Kerem hemed 6 (1841), 41–49. Vgl. auch den Nachruf von M. Steinschneider, Rapoport, in: ders., *Gesammelte Schriften* I, hg. v. H. Malter u. a., Berlin 1925, 624–628; ferner I. Barzilay, *The Scholarly Contribution of Salomon Judah Leib Rapoport*, PAAJR 35 (1967), 1–41 sowie ders., *Shlomo Yehuda Rapoport and His Contemporaries*, Jerusalem 1969, 26.29.

<sup>7</sup> Vgl. L. Zunz, *Nekrolog N. Krochmal’s*, in: ders., *Gesammelte Schriften* II, Berlin 1876, Ndr. Hildesheim, New York 1976, 150–159. Zum Beitrag von Zunz vgl. I. Schorsch, *The Production of a Classic. Zunz as Krochmal’s Editor*, LBYB 43 (1986), 281–315.

<sup>8</sup> S. Schechter, *Nachman Krochmal and the „Perplexities of the Time“*, in: ders., *Studies in Judaism. First Series*, Philadelphia 1915, 46–56.

<sup>9</sup> J. Fürst, *Nachman Krochmal. Ein Lebensbild, Der Orient. Literaturblatt des Orients – Berichte, Studien und Kritiken für jüdische Geschichte und Literatur* 6 (1849), 81–84, 103 f.

<sup>10</sup> *The Writings of Nachman Krochmal*, Edited with Introduction by S. Rawidowicz, 2. erw. Aufl., London 1961, 17–98 (hebr.).

<sup>11</sup> Auf die Übereinstimmungen in Lebensbeschreibungen vergleichbarer Maskilim verweist Sh. Werses, *Portrait of the Maskil as a Young Man*, in: S. Feiner / D. Sorkin (Hg.), *New Perspectives in the Haskalah*, London, Portland, Oregon 2001, 184–219, 182 f. Siehe dazu auch Sh. Werses, *The Patterns of Autobiography in the Period of the Haskalah*, *Gilyonot* 17 (1945), 175–183; A. Mintz, *Guenzburg, Lilienblum and the Shape of Haskalah Autobiography*, *AJS Review* 4 (1979), 71–110.

<sup>12</sup> Vgl. dazu I. Schorsch, *The Production of a Classic. Zunz as Krochmal’s Editor*, LBYB 43 (1986), 281–315.

genannten Berichte lassen Fragen zu seinem Leben offen. Nicht einmal das Bild Krochmals, von dem noch Shmu'el Y. Agnon zu berichten wusste, kann als zuverlässig überliefert gelten.<sup>13</sup>

### 3. *Leben und Werk*

Am 17. Februar 1785 (7. Adar 5545) wurde Nachman (ha-Kohen) Krochmal als Sohn des vermögenden Händlers Shalom Krochmalnik<sup>14</sup> in der mittelgroßen ost-galizischen Stadt Brody geboren. Nicht weit entfernt vom bedeutenderen Lemberg (Lwiv) gelegen, spielte das bis 1919 zum austro-ungarischen Kaiserreich gehörende Städtchen eine wichtige Rolle als Handelszentrum; um 1798 lag der Anteil der jüdischen Bevölkerung bei 82 Prozent.<sup>15</sup> Die politische und soziale Lage der Juden in der Habsburger Monarchie unter Kaiser Joseph II. (1741–1790) war einerseits mit einer Ausweitung der jüdischen Autonomie und Selbstverwaltung verbun-

<sup>13</sup> Vgl. Sh. Rosshansky, *De hoykher niwwo fun galizianer yidishisten un Sprachforsheres*, in: N. Lindman / M. Kaufmann (Hg.), *Galitzianer Yidn yoyvl bukh: 1925–1965, fertsik yor eksitents funem şentral farband fun Galitzianer yidn in Argentinia*, Buenos Aires 1966, 224f. Nach Rawidowicz, ebd., ist das Bildnis Krochmals samt Nachlass zwischen 1914–16 verlorengegangen. Vgl. aber A. Holtz, *Reb Nahman Krochmal in Jaffa: A Hallucinationary Vision in S. Y. Agnon's Temol Shilshom*, in: W. Cutter / D.C. Jacobson (Hg.), *History and Literature. New Readings of Jewish Texts in Honor of Arnold J. Band*, BJS 334, Providence 2002, 137–145.

<sup>14</sup> Zu dem Namen vgl. U. Weinreich, *Modern English–Yiddish. Yiddish–English Dictionary*, New York 1977, 415 („starch“). Während sich in frühen Publikationen, in den Briefen, in einem Autographen und auf dem Grabstein die Schreibweise קראכמאל oder קראחמאל oder sogar קראחמעל findet (vgl. Krochmal, *Writings*, 426, 431 u. ö.; Kerem *hemed* 4 [1838], 274), wird der Name קרוכמאל geschrieben. Rawidowicz, *Mavo*, 18 Anm. 3 übersetzt mit „Kartoffelmehlverkäufer“. Vgl. N. Weiss, *Die Herkunft jüdischer Familiennamen*, Bern, Frankfurt a. M., New York, Paris, Wien 1992, 118.

<sup>15</sup> Vgl. N.M. Gelber, *Toldot yehude Brody 5344-703*, Jerusalem 1955; R. Mahler, *Hasidism and Jewish Enlightenment. Their Confrontation in Galicia and Poland in the First Half of the Nineteenth Century*, übersetzt von E. Orenstein, A. Klein and J. Machlowitz-Klein, Philadelphia 1985, 32.

den.<sup>16</sup> Andererseits wurde mit dem Toleranzpatent eine Germanisierung Galiziens in die Wege geleitet, die etwa auch durch die Einrichtung von deutschen [Normal-]Schulen das Erlernen der deutschen Sprache zu fördern suchte.<sup>17</sup> Dem Zwangsbesuch einer solchen Schule wurde Krochmal zwar durch seine Eltern entzogen, sodass er eine traditionelle Talmudschule besuchen konnte,<sup>18</sup> wie schwierig aber die Bildungssituation in dieser Zeit gewesen sein muss, wird in einem zeitgenössischen Brief angedeutet:

„Euch [den Bewohnern Westeuropas] ist es wohl leicht, den verschiedensten Studien zu obliegen, denn es gibt Lehrhäuser und Lehrer für jeden Zweig der Wissenschaften; wie anders sieht es noch heute [sc. 1841] in den Ländern des Nordens aus, und wie muss es dort vor vierzig Jahren ausgesehen haben! [...] Wer eine neue Bahn betreten wollte, hat sie auch selbst ebnen und frei machen müssen, weil sich ihm nach jeder Richtung hin Hindernisse entgegenstellten, die ihm von Freunden sowohl als auch von Verwandten bereitet wurden.“<sup>19</sup>

Angesichts solcher Bedingungen war Krochmals wichtigster Lehrer zunächst sein Vater Shalom.<sup>20</sup> Die von ihm vermittelten Eindrücke von Begegnungen mit Moses Mendelssohn (1729–1786)

<sup>16</sup> Zur politischen und sozialen Lage vgl. I. Bartal, *Geschichte der Juden im östlichen Europa 1772–1881*, Göttingen 2010, 135–144.

<sup>17</sup> Vgl. § 12 des Toleranzpatents; vgl. J. Karniel, *Das Toleranzpatent Kaiser Josephs II. für die Juden Galiziens und Lodomeriens*, in: *Jahrbuch des Instituts für deutsche Geschichte* 11 (1982), 77. Zu den Auswirkungen in Brody vgl. D. Sadowski, *Haskala und Lebenswelt. Herz Homberg und die jüdischen deutschen Schulen in Galizien 1782–1806*, *Schriften des Simon-Dubnow-Instituts* 12, Göttingen 2010, 111–117.

<sup>18</sup> Vgl. dazu Zunz, *Nekrolog*, 150.

<sup>19</sup> Rapoport, *Kerem hemed* 6 (1841), 45.

<sup>20</sup> Ob der Vater dabei tatsächlich aus der Familie des Israel ben Eli'ezer, genannt Ba'al Shem Țov (ca. 1700–1760), des Begründers der chassidischen Bewegung, stammte, wie Abraham Krochmal im Vorwort zu seinem *Ha-ke-tav ve-ha-mikhtav*, [Berlin] 1874, 7 überliefert, lässt sich nicht belegen. Siehe dazu S. Rawidowicz, *Nachman Krochmal als Historiker*, in: *FS S. Dubnow zum 70. Geburtstag* (2. Tishri 5691), hg. v. I. Elbogen u. a., Berlin 1930, 57–75, 72 mit Anm. 1.

und David Friedländer (1750–1843), die er auf Handelsreisen nach Berlin und Leipzig getroffen haben soll, dürften ihn geprägt haben. Das westliche Europa, insbesondere Deutschland und Wien, bildeten für galizische Juden dieser Zeit den kulturell-geistigen Horizont, und das Erlernen der deutschen Sprache galt als das Tor zur Bildung. Dies scheint auch der Grund dafür gewesen zu sein, warum der junge Krochmal trotz des verweigerten Besuchs einer staatlichen Schule bereits im Alter von acht Jahren begonnen haben soll, Deutsch zu lernen.<sup>21</sup> Die Kenntnis der „heiligen ashkenazischen Sprache“ wird von ihm später sogar immer wieder als Voraussetzung für die Teilnahme am philosophischen Diskurs eingefordert.<sup>22</sup>

Brody war früh ein Zentrum der hebräischsprachigen Haskala in Osteuropa. Hier trafen sich Maskilim wie Israel ben Moshe ha-Lewi Zamość (1700–1772),<sup>23</sup> Dow Baer Ginzburg,<sup>24</sup> Menaḥem Mendel (Satanow) Levin (Lefin) (1749–1829)<sup>25</sup> und Yuda Leib ben Ze'ev (1764–1811), der Gründer des *Ha-Me'assef*, des Publikationsorgans der galizischen Haskala.<sup>26</sup> Krochmal wuchs so in einem kulturellen Umfeld auf, in dem ein neuer Geist schon vor seiner Zeit wahrnehmbar geworden war. Die von den deutschen „Me'assfim“ vorbereitete Erneuerung des Hebräischen als einer internationalen Sprache für Forschung und Literatur unter Juden wurde von den galizischen Eliten weitergeführt.<sup>27</sup> Aufklärung vollzog sich

<sup>21</sup> Vgl. dazu Schorsch, *Production*, 285 und Brief 13 auf 303 von Horowitz, der einen Irrtum im Nekrolog von Zunz korrigiert, indem er darauf hinweist, Krochmal habe nicht 1793, sondern erst 1803 begonnen, Deutsch zu lesen.

<sup>22</sup> Vgl. dazu etwa den Brief an seinen Sohn Avraham in Krochmal, *Writings*, 452, Brief 17; dazu M. Schlüter, „Jewish Spirituality in Poland“ – Zur Rezeption früherer Konstruktionen der rabbinischen Tradition in Nachman Krochmals Darstellung der Entwicklung der Mündlichen Tora, *FJB* 28 (2001), 103–119, hier 104 Anm. 5.

<sup>23</sup> Vgl. G. Kressel, Art. Zamosc, Israel ben Moses Halevi, *EJ* 1 (1971), 929.

<sup>24</sup> Zu im vgl. Rawidowicz, *Mavo*, 22 Anm. 1.

<sup>25</sup> Vgl. A. Rubinstein, Art. Levin (Lefin), Menachem Mendel, *EJ* 11 (1971), 197f.

<sup>26</sup> Vgl. M. Z. Kaddari, Art. Ben Ze'ev, Judah Leib, *EJ* 4 (1971), 573 f.

<sup>27</sup> Zur Bedeutung und Neubewertung des Hebräischen gegenüber dem

dabei gleichwohl oftmals zunächst als Übersetzungsarbeit: Neue Bücher, meist in Deutsch verfasst und gelegentlich säkularen Inhalts, wurden ins Hebräische übersetzt, um das in ihnen verbreitete Wissen einem traditionellen jüdischen Publikum zugänglich zu machen.<sup>28</sup>

Im Alter von 14 Jahren<sup>29</sup> wurde Krochmal, dem Brauch entsprechend, mit Sara Halberstadt aus Żółkiew, einer Tochter aus wohlhabendem Elternhaus, verheiratet.<sup>30</sup> Das Haus seines Schwiegervaters bot ihm die Gelegenheit, sich Jahre seines Lebens ganz dem Studium verschiedener Wissensgebiete zu widmen.<sup>31</sup> Zu dieser Zeit, also noch in recht jungen Jahren, eröffnete Krochmal die Bekanntschaft mit Shimshon Bloch (1784–1845) erstmals den Zugang zu maskilischen Kreisen. Neben anderen lernte er so Barukh Ševi Neu kennen, der über eine große Privatbibliothek verfügte, die ihm nicht-jüdische deutschsprachige Literatur zugänglich machte.<sup>32</sup>

Am Anfang von Krochmals Selbststudium stand wie bei vielen Maskilim zweifellos die Lektüre des *More Nevukhim* (= MN)

Jiddischen und anderen Sprachen vgl. A. Schatz, *Vorgesprochen und umgeschrieben: die „neue heilige Sprache“ der jüdischen Aufklärer*, in: M. Brenner (Hg.), *Jüdische Sprachen in deutscher Umwelt. Hebräisch und Jiddisch von der Aufklärung bis ins 20. Jahrhundert*, München 2002, 19–27. Die meisten Vertreter der galizischen Haskala verfassten ihre Werke in Hebräisch. Siehe dazu auch J. Holzer, *The Jewish Élite in Galicia*, in: *Polin. Studies in Polish Jewry* 12 (1999), 79–85, hier 81.

<sup>28</sup> Vgl. Pforte 12 des MNZ.

<sup>29</sup> So mit Zunz und Letteris sowie auch Rawidowicz, *Mavo*, 24. Rapoport, *Mikhtav* 3, Kerem *hemed* 6 (1841), 44: „im 15. oder 16. Lebensjahr.“ Zum Ganzen Schorsch, *Production*, 285 und Brief 13, 303.

<sup>30</sup> Zur frühen Heirat vgl. D. Biale, *Childhood, Marriage and the Family in the Eastern European Jewish Enlightenment*, in: St. M. Cohen / P.E. Hyman (Hg.), *The Jewish Family. Myths and Reality*, New York, London 1986, 45–61.

<sup>31</sup> Vgl. dazu Letteris im Vorwort der 2. Aufl. des MNZ, Lemberg 1863, 14f.; Schechter, *Nachman Krochmal*, 49.

<sup>32</sup> Vgl. zu ihm Klausner, *Historia II*, 350–368; G. Elkoshi, Art. Bloch, *Samson, Ha-Levi*, *EJ* 4 (1971), 111; Sh. Feiner, *Haskalah and History. The Emergence of a Modern Jewish Historical Consciousness*, Oxford 2000, 74f.

von Moshe ben Maimon (1138–1204).<sup>33</sup> Maimonides war Vorbild und „Held“ einer Generation von Maskilim gewesen, und für viele blieb der MN das philosophische Studienbuch schlechthin, auf das immer wieder Bezug genommen wurde.<sup>34</sup> Für Krochmal wurden zudem bald auch der *Sefer Me'or 'Enayim* des 'Azarya de' Rossi (1514–1577?)<sup>35</sup> und die Bibelkommentare und philosophischen Schriften des Avraham ben Me'ir ibn Ezra (1092/3–1167) wichtig.<sup>36</sup> Nach und nach scheint Krochmal zudem von Christen verfasste Werke wie etwa die große Geschichte des Judentums von Henri Basnage gelesen zu haben.<sup>37</sup> Die in Pforte 12 des MNZ enthalte-

<sup>33</sup> Siehe dazu S.Y. Rapoport, *Mikhtav 20*, Kerem hemed 1 (1833), 76f.; Rawidowicz, *Mavo*, 28; dann auch Y. Amir, *The Perplexity of our Time: Rabbi Nachman Krochmal and Modern Jewish Existence*, *Modern Judaism* 23 (2003), 264–301; A. Lehnardt, Maimonides in der Geschichtsphilosophie Rabbi Nachman Krochmals, in: G.K. Hasselhof / O. Fraisse (Hg.), *Moses Maimonides (1138–1204) – His Religious, Scientific, and Philosophical Wirkungsgeschichte in Different Cultural Contexts*, Beirut 2004, 427–448.

<sup>34</sup> Vgl. Rawidowicz, *Mavo*, 27; Feiner, *Haskalah*, 51f. Zur Maimonides-Rezeption vgl. noch F. Lachower, *Ha-Rambam we-ha-Haskala ha-ivrit beshitah*, in: ders., *Al ge'ul ha-yashan we-he-ḥadash*, Jerusalem 1951, 97–107; J.H. Lehman, Maimonides, Mendelssohn, and the Me'asfim. *Philosophy and the Biographical Imagination in the Early Haskalah*, *LBYB* 20 (1975), 87–108; J.M. Harris, *The Image of Maimonides in Nineteenth-Century Jewish Historiography*, *PAAJR* 54 (1987), 117–139.

<sup>35</sup> Vgl. dazu S. Rawidowicz, *Iyyunim* II, 260–267.

<sup>36</sup> Vgl. dazu Rawidowicz, *Mavo*, 27. Zur Ibn Ezra-Rezeption und irrtümlichen Zuschreibung einer Schrift Ibn Laṭif an Ibn Ezra vgl. H. Greive, *Studien zum jüdischen Neuplatonismus. Die Religionsphilosophie des Abraham In Ezra*, *SJ* 7, Berlin, New York 1973, 20–22. Zur irrtümlichen Zuschreibung eines Kommentars zu den Sprüchen Salomos an Ibn Ezra vgl. bereits Zunz im Vorwort [B/6]. Zum Ganzen vgl. auch J.M. Harris, *Ibn Ezra in Modern Jewish Perspective*, in: I. Twersky / ders. (Hg.), *Rabbi Abraham Ibn Ezra: Studies in the Writings of a Twelfth-Century Jewish Polymath*, Cambridge, Mass., London 1993, 143–145; R. Goetschel, *Abraham Ibn Ezra dans le Guide des Égarés du Temps de Nahman Krochmal*, in: P.J. Thomson (Hg.), *Abraham Ibn Ezra, savant universel. Conférence données au colloque de l'Institutum Iudaicum Namur, 25 novembre 1999*, Brüssel 2000, 87–99.

<sup>37</sup> Vgl. H. Basnage, *L'histoire des Juifs depuis Jésus-Christ I–V*, Rotterdam 1706–1707. Zu Krochmals Französischkenntnissen vgl. Letteris, *Zikkaron*, 72. Zitate aus *L'histoire de Juifs* lassen sich im MNZ nicht nachweisen.